

uar 1943  
 2294  
 sonntags  
 er Humo-  
 Vortrags-  
 ibrilien  
 dfer-Akt  
 Tänzerin  
 dTänzerin  
 it seinen  
 ina  
 fbahnhof  
 erida  
 ik  
 nkinder  
 ddi  
 folg  
 in  
 etik  
 Co.  
 slogh  
 u. 5 Uhr  
 ti  
 Ruf 1425  
 ar 1943  
 1 Uhr  
 um von  
 ebendes  
 onanz  
 insel  
 Wunder  
 equillor  
 or neuen  
 endliche  
 abaten  
 sm-Virt.  
 ar spielt  
 demje  
 m  
 lauwon  
 sprspun  
 mit guter  
 nte Riten  
 nkhalten  
 richtiger  
 cherung  
 heys T.  
 er Wahl,  
 denten  
 icken-Ver-  
 irection  
 tel. 70731  
 UZ  
 an,  
 mit  
 enei-  
 den,  
 derff  
 lagen  
 dan A 14  
 3776  
 ink  
 werbe  
 edit  
 n

# Der Freiheitskampf

AMTLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 17. 13. Jahrgang

Sonntag, 17. Januar 1943

## Wüste Haßphantasien der Verlierer

19000 BRT. aus Geleitzügen im Mittelmeer von U-Boot herausgeschossen  
 Schwere Zerstörungen im Hafen von Bone durch Bombenvolltreffer

**Das Eichenlaub für Generaloberst Paulus**  
 Aus dem Führerhauptquartier, 16. Januar  
 Der Führer verlieh am 15. Januar 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Paulus, Oberbefehlshaber einer Armee, als 178. Soldaten der deutschen Wehrmacht und landte an ihn folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 178. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

**Vier neue Abschüsse Hauptmann Philipp**  
 Berlin, 16. Januar  
 Am 15. Januar kam es den ganzen Tag über an allen Abschnitten der Ostfront zu heftigen Luftkämpfen, bei denen, wie bereits im DNR-Bericht gemeldet, 77 feindliche Flugzeuge von deutschen Jagdfliegern vernichtet wurden. Im Raum von Stalingrad kürzten im Verlauf einer mit großer Heftigkeit geführten Luftschlacht 19 bolschewistische Flugzeuge ab; bei Bellikie Luft wurden 15 Sowjetflugzeuge brennend abgeschossen. Zwischen Nymenec und Kadogasee erzielten die unter Führung von Major Trautloft stehenden Jagdverbände mit 40 Abschüssen wieder besondere Erfolge; Hauptmann Philipp, Träger des Eichenlaubs mit Schwertern, errang in diesen Kämpfen seinen 154. Luftsieg.

## Die deutsche Jugend soll fronen

Von unserem Korrespondenten

tt. Genf, 16. Januar  
 Der von Roosevelt und Churchill im Auftrag ihrer freimaurerischen jüdischen Drahtzieher hochgezüchtete Vernichtungswille gegen das deutsche Volk treibt in letzter Zeit immer tollere Blüten der Phantasie. Ein treffendes Beispiel lieferte vor kurzem wieder einmal eine Betrachtung, die in der weitverbreiteten Londoner Zeitschrift „Picture Post“ erschien.

Den Hintermännern dieses Blattes, das sich bei jeder Gelegenheit seiner „populären“ Einstellung, insbesondere zu den sozialen Problemen rühmt, sind offenbar die bisher bekanntgewordenen offiziellen Rachepläne der anglo-amerikanischen Plutokraten gegen das deutsche Volk zu lau. Die dauernde Entwaffnung, die geistige Kontrolle über die deutsche Jugend in den zukünftigen Schulen Deutschlands, die Vernichtung der deutschen Industrie usw., alles dies genügt ihnen nicht. Denn in der „Picture Post“ wird empfohlen, daß die durch den Versailler Vertrag dem deutschen Volke in so wenig wirksamer Weise auferlegten Reparationsverpflichtungen diesmal in realistischere Form erdacht und durchgeführt werden sollten. Die Anregung des Verfassers geht dahin, daß die deutsche Jugend den Siegern sozusagen in Natura geliehen werden solle, um diese Reparationen durch persönliche Arbeit im Ausland durchzuführen. Diese Art und Weise der Erfüllung der Verpflichtungen, die dem deutschen Volk im Falle der Niederlage auferlegt werden sollten, werde zugleich die sicherste Garantie dafür bieten, daß die geforderte „moralische“ Besserung der Deutschen wunschgemäß verwirklicht werden könne, so fügt dieser englische Scholoch hinzu.



Der Kompaniechef berichtet: „Ein 40 Mann starker Stoßtrupp wollte uns vorgestern nacht ausheben, doch meine Jungen haben sie zusammengehauen, daß ihnen Hören und Sehen verging.“ — Dieser Panzer versuchte, durch Drehen auf dem Graben mit seinem großen Gewicht die Granadiere zu zermalmen. Sieger in diesem ungleichen Duell blieben die Granadiere.  
 PK-Aufnahme: Kriegserichter Gelsch (PBZ.).

## Zahlreiche Kampfstände im Mittelabschnitt zerstört

Leuchtende Vorbilder heroischen Soldatentums im Raum von Stalingrad

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Januar  
 Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Süden der Ostfront letzte der Feind seine mit zahlenmäßig überlegenen Kräften geführten Angriffe fort, die unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen wurden. An der Schwarzmeerküste versenkte die Luftwaffe ein Raumboot der Sowjets und vernichtete Betriebsstoff- und Nachschublager. Im Raum von Stalingrad schlugen unsere Truppen, die dort seit Wochen in heldenmütigem Abwehrkampf gegen den von allen Seiten angreifenden Feind stehen, auch gestern starke Angriffe feindlicher Infanterie- und Panzerverbände unter großen Verlusten für die Bolschewiken ab. Führung und Truppe gaben damit wiederum ein leuchtendes Vorbild heroischen deutschen Soldatentums.

schossen. Drei eigene Flugzeuge werden vermisst. In Uljanow verlor die britische 8. Armee die deutsch-italienische Panzerarmee von Süden her zu umfassen. In heftigen Kämpfen wurde die starke feindliche Panzergruppe unter Vernichtung von 35 Panzerkampfwagen abgewiesen. Feindliche Angriffe in Tunesien wurden zurückgeschlagen. In sofortigem Nachhaken wurden die eigenen Stellungen weit vorgeschoben. Die deutsche und italienische Luftwaffe griff in beiden Kampfzonen wirksam in die Kämpfe ein. Sie setzte die Bekämpfung der feindlichen Flugstützpunkte mit guter Wirkung fort. Bombenvolltreffer richteten in den Hafenanlagen von Bone wiederum schwere Zerstörungen an. Zwölf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, acht am Boden zerstört. Ein deutsches Unterseeboot versenkte nordöstlich Bengasi aus einem Befehl von drei

Dampfern und mehreren Bewachern zwei Schiffe mit zusammen 7000 BRT. und zwei weitere von Zerstörern stark gesicherte Dampfer mit zusammen 12.000 BRT. Außerdem versenkten deutsche Seestreitkräfte im Mittelmeer den britischen Minenleger „Horatio“.  
 Nach Tagesvorhaken weniger britischer Flugzeuge gegen das norddeutsche Küstengebiet führten einzelne britische Flugzeuge in der Nacht Störflüge über Westdeutschland durch. Es entstanden unbedeutende Schäden. Bei einem nächtlichen Luftangriff auf das westfranzösische Küstengebiet wurden drei, am Tage zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Nach Tagesangriffen schneller Kampfflugzeuge gegen Ziele an der englischen Südküste besaßten deutsche Kampfflugzeuge bei Nacht kriegswichtige Anlagen mehrerer Städte Englands.

## Andauernde Gärung in Iran und Syrien

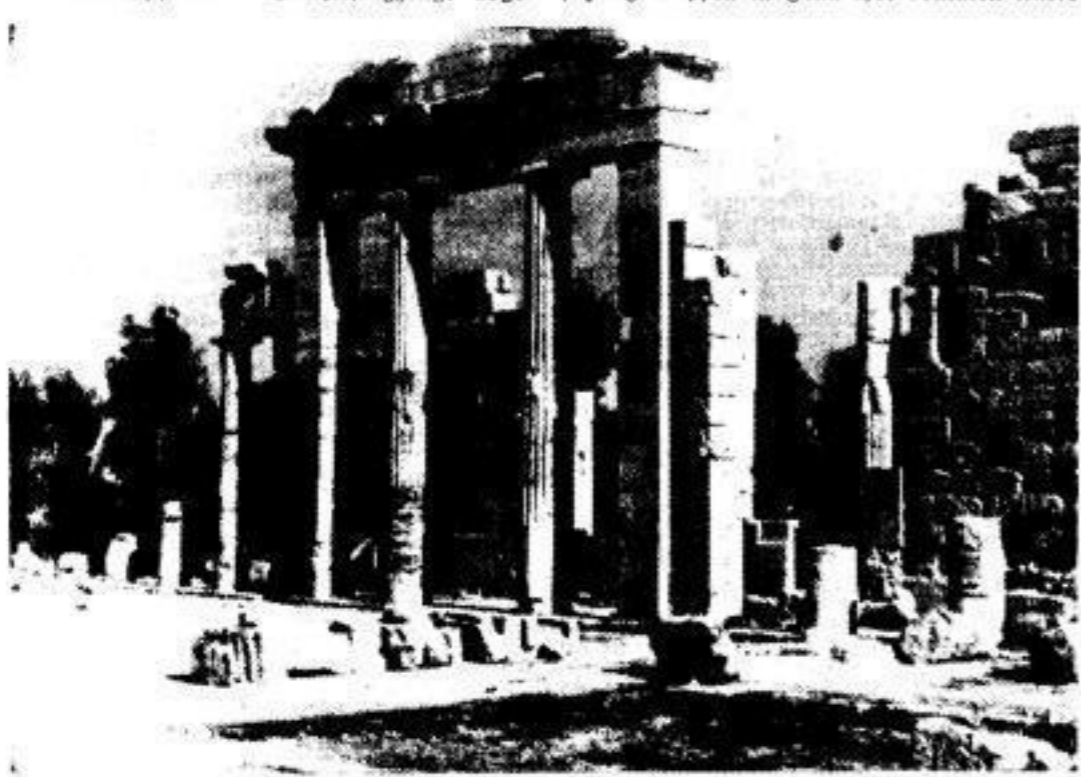
Meuternde Gendarmerie — Demonstration gegen Judeneinwanderung

Fk. Dresden, 16. Januar

Als unverkennbares Zeichen ihrer Schwäche ist es zu bewerten, daß die britischen Besatzungstruppen in Iran ihre brutalen Unter-

drückungsmethoden neuerdings noch zu steigern bemüht sind. Nachdem sie mehr als 300 iranische Nationalisten eingekerkert haben, verfielen jetzt alle jüdischen Verbindungen der Auflösung, die Schulen wurden geschlossen, ja sogar die Auflösung des Parlaments wird verlangt unter dem Vorwand, eine Anzahl Abgeordnete seien in die Aufstandsbewegung verwickelt. Bei den letzten Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei gab es Hunderte von Toten. Alle Teilnehmer an dem Ueberfall auf die Abgeordnetenkammer und die Wohnung des Ministerpräsidenten wurden zum Tode verurteilt und hingerichtet. Das Kommando der iranischen Polizei wurde einem USA-Offizier übertragen mit dem Auftrag, rücksichtslos durchzugreifen. Zwei Bataillone iranischer Gendarmerie haben gemeutert. Die Telefonverbindungen mit Teheran wurden von den Meuterern unterbrochen und ein Transport von Waffen und Lebensmitteln, der nach der Sowjetunion unterwegs war, angegriffen und zerstört. Franische Streitkräfte konnten in Zusammenarbeit mit den Engländern erst nach fünfzigtägigen Kämpfen die Meuterer überwältigen.

Auch aus Syrien werden neue blutige Zwischenfälle gemeldet, weil die Regierung auf englischen Druck hin zahlreichen Juden die Niederlassungserlaubnis erteilt hatte. Die Besatzungstruppen eröffneten das Feuer auf die Demonstranten, töteten mehrere Tausend und verwundeten Hunderte. In Damaskus soll der zweite Sohn des syrischen Ministerpräsidenten Toggas ermordet worden sei. Auch aus Transjordanien wird ein politischer Anschlag gemeldet: Auf das Auto des britischen Majors Globb, des Kommandeurs der arabischen Legion in Transjordanien, wurden fünf Revolvergeschosse abgegeben.



Ueberreste antiker Bauwerke in Cirene, der alten, wieder ausgegrabenen Ruinenstadt, die der Cyrenaica den Namen gegeben hat.  
 PK-Aufnahme: Kriegserichter Bockelmann (Atl.).

## Die fehlgegangene Vitaminpolitik

osk. Am Anfang dieses Krieges stand die teufliche Abicht der Engländer, den von ihnen angezettelten Konflikt auf möglichst „unblutige“ Weise durch die Hungerblockade gegen das deutsche Volk einschließlich der Frauen, Kinder und Kranken zu gewinnen. Als im Laufe der Jahre die raungründigen Siege der deutschen Wehrmacht einen Strich durch diese Rechnung machten und nach Wredung der feindlichen Blockade der europäischen Lebensraum allmählich so antark wurde, daß die notwendigen Bedürfnisse des Kontinents im wesentlichen aus dem eigenen Boden befriedigt werden konnten, erfuhr diese ursprüngliche Form der Hungerungsoppositiv unter amerikanischer Initiative eine Verleinerung in der sogenannten Vitaminpolitik. Ihr Sinn wurde kürzlich von einer amerikanischen Zeitschrift ausgeprochen mit den Worten: „Lebensmittel sind gelegentlich eine mächtigere Waffe als Augen — bei richtiger Anwendung.“  
 Noch deutlicher hat sich Roosevelt selbst ausgedrückt mit der Erklärung, die USA. bedienten sich der Lebensmittel, um die Freundschaft der Bevölkerungen in den von den amerikanischen Truppen besetzten Gebieten zu erringen, das heißt also: Washington hat hungrigen Völkern Zweck vor die Nase, um sie den amerikanischen Welt herrschaftsplänen gefügig zu machen, und bestraft umgekehrt solche Völker, denen die Arbeit höher steht, mit Entzug von Lebensmittellieferungen.  
 In Wirklichkeit ist natürlich auch diese Vitaminpolitik ein großer Schwindel echt Rooseveltischer Prägung, denn die Erfahrung hat gezeigt, daß überall Not und Elend entstehen, wo in der Welt amerikanische Truppen auftauchen. Die aus USA. nachgeschobenen und durch die U-Boot-Sperren gelangenden Lebensmitteltransporte genügen nicht einmal zur Versorgung der eigenen Soldaten. In Nordafrika, im Iran, Irak und in Syrien verflochen sich die fremden Eindringlinge zum großen Teil aus beschlagnahmten Vorräten dieser Länder und bringen im Verein mit den britischen Ausbeutern rechtliche Hungerstrafe über die Völker. Diese offenkundige Tatsache hindert allerdings die von Roosevelt mit der propagandistischen Durchführung der Vitaminpolitik beauftragten Juden nicht, allen Völkern der Erde das Paradies zu verhelfen, wenn erst einmal das Sternenbanner über ihrem Lande weht.  
 In schreitendem Begegnis zu diesen großartigen Verlogenheiten stehen die Zustände in



**Amerika leidet.** Obwohl das Land alle Voraussetzungen für eine reiche landwirtschaftliche Überproduktion hat, ist die amerikanische Presse seit einigen Wochen voll von Klagen über Nahrungsmangelmaßnahmen, Mangelerscheinungen und Verknappungen, die in unserem künftigen Erdteil zum täglichen Leben gehören, im reichen Amerika aber als traurige Notlage empfunden werden. „Das Land, in dem ein Kilogramm Honig fließt, hat keine Butter mehr“, jammert die Wochenzeitschrift „Time“ in ihrer Heftigkeit über den tatsächlichen Mangel an Butter, während die tatsächlichen Verhältnisse, wenn man in den Geschäften der U.S.A. Städte Butter und andere Lebensmittel aller Art nicht mehr in den gewohnten Mengen und mit der üblichen Bequemlichkeit einkaufen kann. Man liest von Hunderten oder gar Tausenden von Äckern und Gärten, die auf keinen Fall für den Verbrauch der Bevölkerung im Winter zu ernten sind. In der Verknappung der Lebensmittel in den Geschäften der U.S.A. ist der Heftigkeit der tatsächlichen Verhältnisse, wenn man in den Geschäften der U.S.A. Städte Butter und andere Lebensmittel aller Art nicht mehr in den gewohnten Mengen und mit der üblichen Bequemlichkeit einkaufen kann. Man liest von Hunderten oder gar Tausenden von Äckern und Gärten, die auf keinen Fall für den Verbrauch der Bevölkerung im Winter zu ernten sind. In der Verknappung der Lebensmittel in den Geschäften der U.S.A. ist der Heftigkeit der tatsächlichen Verhältnisse, wenn man in den Geschäften der U.S.A. Städte Butter und andere Lebensmittel aller Art nicht mehr in den gewohnten Mengen und mit der üblichen Bequemlichkeit einkaufen kann.

### Unsere Aufgaben sind eindeutig und klar

Gauleiter Martin Mutschmann sprach vor seinen engsten Mitarbeitern

Dresden, 16. Januar. Im Dienstgebäude des Reichsstalt- und Gauleiters versammelten sich die Kreisleiter und Gauleiter des Sächsischen Reichstages zum Dienstbesprechung im neuen Kampffahrer, in deren Mittelpunkt eine richtungweisende Ansprache des Gauleiters stand. In der Tagung, die Gauleiters Gauleiter Pa. Müller leitete, wurde eine Reihe wichtiger Gegenwartsfragen erörtert.

Kreisleiter Döbler (Kauen) brachte als dienlichster Dolmetscher des Gauleiters dem Gauleiter den Dank seiner engsten Mitarbeiter zum Ausdruck dafür, daß er im verflochtenen Jahr 1942 allen nicht nur Vorbild war, sondern auch als treuester Gefolgsmann des Führers jedem mit Rat und Tat zur Seite stand, wenn man glaubte, die gestellten Aufgaben nicht bewältigen zu können. Dadurch wurde das bisher Unmögliche vollendet, und so soll es auch künftig sein, wenn Sonderaufgaben den ganzen Mann und Nationalsozialisten erfordern. Mit dem Gelübnis, in Treue hinter dem Gauleiter und mit ihm zum Führer zu stehen, verband Kreisleiter Döbler die Wünsche der Parteigenossen, daß der Gauleiter weiterhin körperlich und geistig die Kraft besitzen möge, seinen Sachverstand wie bisher zu führen.

Gauleiter Mutschmann forderte, nachdem er dem Führer und seinem stetigen Einsatz für Volk und Reich gedacht und die Namen der gefallenen Helden ehrte, seine Mitarbeiter auf, auch in Zukunft sich rechtlos einzusetzen, damit alle Aufgaben, die diese große Zeit an jeden einzelnen stellt, gemeistert werden. Unsere Aufgaben, die auch das neue Kampffahrer stellt, so legte der Gauleiter dar, sind eindeutig und klar. Sie verlangen den ganzen Mann und können nur erfüllt werden durch Gehorsam, Disziplin und Glauben. Dieser Appell für den restlosen Einsatz wurde von den Mitarbeitern verstanden. Sie bekräftigten ihre Bereitschaft in dem spontanen Beifall und dem Treuegelöbniß gegenüber dem Führer!

### Was sich so tut

Nur der Alkohol ist schuldig. Die bisherigen Niederlagenserien unserer Feinde bereiten ihnen, was nicht verwunderlich ist, arge Kopfschmerzen. Um aber die Ursachen dieser Niederlagen nicht der überlegenen Strategie und dem ungleichlichen Soldatengeist bei den Dreierpaktmachern und der Unfähigkeit und Verantwortungslosigkeit im eigenen Lager zuschieben zu müssen, suchen sie diesbezügliche Stimmen durch oft geradezu groteske Hirnweise auf weitauf von der Wirklichkeit liegende „Fehlerquellen“ zu überblenden. Das neue Stichwort heißt: Alkohol. Die Anhänger der Prohibition — und im Hintergrund wahrscheinlich auch die heute noch diesen gewinnbringenden Zeiten nachtrauernden Botenläufer — möchten gar zu gern „Gottes eigenes Land“ wieder „trocken legen“. Deshalb belasten sie — nach der schwedischen Zeitung „Socialdemokraten“ — mit dem Brustum innerster Ueberzeugung das unalte Schuldkonto des Alkohols mit den aktuellen Posten: Zusammenbruch Frankreichs, Katastrophe von Pearl Harbour, „glorreiche Rückzüge“ von Dänemark bis Hongkong und Singapur usw. — Wir könnten den amerikanischen Trocknungsaposteln ein wirkungsvolles Werbeplakat empfehlen: Churchill und Roosevelt in Großaufnahme mit einer Batterie der von ihnen so geschätzten Whiskyflaschen, ebenfalls in Großaufnahme. Ob dadurch nicht der letzte Zweifler bekehrt würde? Wir garantieren durchschlagenden Erfolg.

### Der Sumpf der Rüstungsschiebungen

Korruption und Kriegsgewinnlertum auf Kosten der Steuerzahler

Genf, 16. Januar. Wie der Roosevelt-Krieg von gewissen U.S.A.-Kreisen zu ungeheuren Korruptionen und zu riesigen Kriegsgewinnlertum ausgenutzt wird, zeigt die U.S.A.-Zeitschrift „Time“ an einem Einzelbeispiel. Die Zeitschrift „Ausgabe vom 7. Dezember 1942“ kann ihre sehr präzisierenden Angaben auf eine amtliche Quelle stützen: den Untersuchungsbericht des parlamentarischen Marineauschusses. Daraus ergibt sich folgendes Bild:

Williams Kewell, Generaldirektor der Roth-Kron-Werke, hatte sofort erkannt, daß die schweren Schiffverluste der U.S.A. und Englands infolge des deutschen U-Boot-Krieges hervorragende Verdienstmöglichkeiten eröffnen, die er sofort realisierte. Er ließ sich 250.000 Dollar von Bankfirmen und gründete die „South-Portland-Schiffbau-Gesellschaft“. Kewell ist ein spezieller Freund des Leiters der Bundes-Schiffbaubehörde, des Admirals Vand. Dieser schenkte der neuen Gesellschaft sofort den Auftrag zur Herstellung von 84 U-Boot-Schiffen zu. Darüber hinaus aber sicherte er seinem Freunde Kewell eine stattliche Provision zu. 110.000 Dollar sollte er für jedes Schiff erhalten, das er in 106 Tagen fertigstellte, mindestens aber — wie lange auch immer der Bau dauern würde — 60.000 Dollar. Bis zum 31. Oktober hatte Kewell bereits 450.000 Dollar ein, für — wörtliches Zitat des amtlichen Prüfungsberichtes! — „die Wahrung des bei der Gründung der Gesellschaft, für die Auswahl seines Namens, für gelegentliche Direktorenkonferenzen und eine Abwälzung der übernommenen Verpflichtungen auf andere Firmen“.

Der Freund des Admirals Vand sorgte aber natürlich auch seinerseits für seine Freunde. So stellte der Prüfungsbericht fest, daß unverständlicherweise schwere Lastwagen für 114 Dollar täglich gemietet wurden, um Aufgaben zu erfüllen, die man mit ganz primitiven Plattenwagen für 50 Cent, also den zweihundertfachen Teil dieses Betrages, hätte bewältigen können. Der Grund? „Die Lastkraftwagen wurden von einem Freunde des Direktors gestellt.“ „Time“ berechnete, daß der Gewinn der Gesellschaft schon mehr als 200 Prozent betrage, d. h. daß sich das ursprüngliche Kapital bereits in doppeltem Gewinn auszagehrt habe. Dieser Gewinn werde bis auf 2000 Prozent steigen können.

### Für hervorragende Tapferkeit

Berlin, 16. Januar. Der Führer verlieh dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Dr. Wolff, Kommandeur eines Kampfgeschwaders; Oberstleutnant Eduard Freiherrn v. Saß, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Oberleutnant Prager, Staffelführer in einer Kampfgruppe.

Oberleutnant Walter Prager starb bei einem Angriff auf die Flugplatzanlagen der Insel Malta den Heldentod.

### Verstärkte Schi-Ausbildung der HJ.

Berlin, 16. Januar. In den Aufgaben der Wehrtüchtigung der deutschen Jugend gehört die vorwiegend Schi-Ausbildung, die in besonderem Maße im vergangenen Winter verstärkt wurde. Trotz der weniger zur Verfügung stehenden Zeit wurden in den Wintermonaten 1942 mehr als 185.000 Jungen ausgebildet. Für den Winter 1942/43 ist eine weitere Verstärkung vorgesehen. Die Reichsjugendführung hat im Übereinkommen mit dem Oberkommando des Heeres einen Ausbildungsplan entworfen, der besonders den Erfahrungen der Truppe im vergangenen Winterkrieg gerecht wird. Zum Ausbildungsprogramm gehört außer dem zweckmäßigen Gebrauch der Schneeschuhe auch das Behalten in allen besonderen Lagen, die der Aufenthalt im Schnee stellt. Bei günstigen Schneeverhältnissen werden in diesem Winter 300.000 Jungen ausgebildet werden.

### Rosenberg dankt allen Gratulanten

Berlin, 16. Januar. Aus Anlaß seines 50. Geburtstages sind Reichsleiter Reichsminister Rosenberg und allen Teilen des Reiches, aus den besetzten Gebieten, von der Front und aus dem Ausland so zahlreiche Glückwünsche eingegangen, daß er sich anerkennen muß, sie alle zu beantworten. Er bittet auf diesem Wege alle, die seiner gedacht haben, seinen besten Dank entgegenzunehmen.

### Die Besetzung von Restfrankreich

Berlin, 16. Januar. Das Oberkommando des Heeres hat für die Eintragung in die Wehrpässe der beteiligten Soldaten und für sonstige amtliche Zwecke jetzt auch die Schlacht- und Befehlsbezimmungen für die Besetzung von Restfrankreich bekanntgegeben. Sie lauten: 1. Besetzung von Restfrankreich vom 11. bis 12. November 1942, 2. Rückbruch an der Mittelmeerküste vom 12. November an.

### 157 Mann gingen mit der „Martin“ unter

Madrid, 16. Januar. Die Presse von Gibraltar veröffentlicht die Liste der bei der Versenkung des britischen Zerstörers „Martin“ umgekommenen Besatzungsmitglieder, die sieben Offiziere und 150 Mannschaften umfaßt. Der Zerstörer wurde in nordafrikanischen Gewässern versenkt. Unter den Vermissten befindet sich auch der Kommandant. Der Zerstörer „Martin“ gehörte zur Klasse der großen Zerstörer moderner Bauart, die acht Einheiten lieferte und die in den Jahren 1939 bis 1941 in Dienst gestellt wurden. Sie haben eine Wasserverdrängung von 1920 Tonnen und sind ausgerüstet mit sechs 12-Zentimeter-Geschützen, sieben Maschinengewehren, acht 53,3-Zentimeter-Torpedorohren in Vierlingsgruppen. Die britische Admiralität teilt mit: Der Mat der Admiralität bedauerlicherweise zu müssen, daß der Zerstörer „Martin“ verloren ging. Er war außerordentlich stark bestückt und mit modernen Einrichtungen versehen.

### 35 Feindpanzer an der Syrte zerstört

Harte Erdkämpfe — Erfolgreiches Eingreifen der Achsenluftwaffe

Rom, 16. Januar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der Syrte-Front folgten den Unternehmungen der Luftwaffe in den vergangenen Tagen harte Erdkämpfe, in deren Verlauf die angreifenden britischen Einheiten in längerem hartem Kampf abgewiesen wurden. 35 feindliche Panzer wurden zerstört. In Tunneln wurden von Panzerabwehrkräften unterirdische feindliche Abteilungen nach lebhaftem Treffen zur Umkehr gezwungen. In beiden Kampfabschnitten griff die italienische wie die deutsche Luftwaffe erfolgreich ein. Wichtige Punkte des Hinterlandes und Hafenanlagen wurden mit Bomben belegt. Aktionen auf dem Marich und in Nähe unter W.B., Feuer genommen und Verbände der feindlichen Luftwaffe abgeschossen. Drei feindliche Flugzeuge wurden von italienischen, 13 von deutschen Jägern abgeschossen. Viele andere wurden am Boden in Brand gesetzt oder beschädigt.

Eingriffe auf Tripolis verursachten keinen besonderen Schaden. Die eingeleitete Beschießung hatte drei tote und fünf Verletzte. Im Feuer der Abwehrartillerie wurden zwei Bombenflugzeuge ab. Auch auf der Insel Sampedusa und auf Gela wurden einige Bomben abgeworfen. In Sampedusa und in Gela zerstörten die Flakbatterien je ein Flugzeug. Zwei unserer Flugzeuge sind vom Tageseinsatz nicht zurückgekehrt.

In der Nacht zum 16. Januar wurde das von Kapitänleutnant Saverio Marotta besetzte Torpedoboot „Perleo“, das als Geleitboot fuhr, von drei großen feindlichen Zerstörern angegriffen. Das italienische Torpedoboot stellte sich ihnen zum Kampf und torpedierte einen der Angreifer. Mit Treffern und Feuer an Bord gelang es dem Torpedoboot, an seinen Stillpunkt zurückzufahren.

### Stalin soll sich Roosevelt unterordnen

Fk. Dresden, 16. Januar. Der U.S.A.-Botschafter bei den Sowjets, Admiral Standley, der zur Vertretung nach Washington befohlen war, hat nach seiner Rückkehr nach Moskau Stalin eine persönliche Botschaft Roosevelts überbracht, die, wie verlautet, von den Sowjets eine „weiche gehende Gleichhaltung mit der amerikanischen Kriegsführung“ fordert. Roosevelt verlangt damit von Stalin, daß er sich praktisch der Befehls-gewalt Washingtons unterordne. Daß dies der stille Wunsch des Machtverleiheres ist, wollen wir gern glauben. Nachdem die Sowjets Befehlungen von Hitler für die Autokratie abgelehnt haben, hält Roosevelt offenbar den Zeitpunkt für gekommen, Stalin in die gleiche Rolle zu zwingen, in der sich auch Churchill ihm gegenüber befindet!

### Neue Offiziersverhaltungen in Fez

Algerien, 16. Januar. Nach Nachrichten aus Argonah-Marokko landen in Fez im Zusammenhang mit der Verbannung Darlous neue Verbände in Offizieren. Unter anderem wurde der Regimentskommandeur des marokkanischen Schützenregiments in Fez angenommen. An den Vorwürfen gegen die amerikanische Führung in Nordafrika beteiligt sich jetzt auch der britische Oberbefehlshaber im westlichen Mittelmeer, Admiral Cunningham. Er macht die U.S.-amerikanische Kriegsführung dafür verantwortlich, daß die Anglo-Amerikaner nicht auch die Verbände dieses wichtigen Operationsfeldes durchgängig und gewissenhaft in der Hand abgeben wollten, weil er möglicherweise zu kostspielig gewesen wäre.

### Englischer Blutterror gegen die Hurs

Fk. Dresden, 16. Januar. Wie England die Erfahrungen der Atlantik-Charta in die Praxis umsetzt, davon zeugt eine Meldung aus Saigon. Danach wurde Vagaro, der Stammesführer der indischen Hurs, vor einem Militärgericht wegen Aufstandes gegen England angeklagt, nachdem die britischen Truppen bereits seit Monaten auf barbarische Weise gegen die Dörfer der Hurs Krieg geführt hatten. Der gesamte Besitz des Stammesführers wurde beschlagnahmt, seine Angehörigen verhaftet. Erst nach dem Einmarsch von Panzern und Flugzeugen gelang es den Engländern, die Hurs zu überwinden und das Hauptquartier Vagaros zu erobern. Nun führen die britischen Truppen in diesem nur noch von Frauen, Kindern und Greisen bewohnten Gebiet, dessen Männer in die Berge geflüchtet sind, ein wahres Schreckensregiment, indem sie die Bevölkerung aushungern und Massen-erziehungen durchführen. In Bomben nähmen die Engländer wiederum zwölf Verhaftungen vor, nachdem die Polizei an drei Plätzen große Mengen von Gemähten, die zur Herstellung von Bomben benötigt werden, beschlagnahmt hatte.

### Grenzsperrung nach Spanisch-Marokko

Von unserem Korrespondenten  
v Tanger, 16. Januar. Die Grenze zwischen Algerien und Spanisch-Marokko ist hermetisch gesperrt, so daß keinerlei Personen- oder Postverkehr zwischen der spanischen Bevölkerung des Gebietes von Oran und der Bevölkerung der spanischen Marokkonozone möglich ist. Reisen über die französische Marokkonozone sind nur noch U.S.A.-Staatsbürgern möglich, da für Angehörige anderer Staaten die U.S.A.-Konsulatsbehörden keinerlei Einreisevisa mehr erteilen.

So müssen viele Fehler aufgemerkt werden, daß es an dem letzten Stand in U.S.A. kommen kam, und man kann darin vor allem die Folgen der bisherigen Arbeitspolitik in den Vereinigten Staaten sehen, die die Landwirtschaft zugunsten einer industriellen Ueberproduktion begünstigte und die Farmer insbesondere benachteiligte. Es ist ein Krimtscheitungs-sondervergehen, wenn Roosevelt „in Gottes eigenem Lande“ die Ernährungslagen nach dem Vorbild propagieren und die bisher so reichhaltig behandelten Farmer annehmen, sie müßten ihre Einkünfte verdoppeln, um die Heimat, die amerikanischen Meere in Uebersee und die Verbündeten mit den notwendigen Nahrungsmitteln zu beliefern. Die Landwirtschaft ihrerseits klagt über Mangel an Arbeitskräften, Maschinen, Benzin und Saatgut und sehen darin ein Hindernis für die Erfüllung der ihnen gestellten Aufgabe.

Wo bleibt da noch Raum für jene uferlose Strompolitik in aller Welt, die der Lehmanns-Randstadts verfahren, wenn im eigenen Lande solche Mißwirtschaft herrscht und nicht einmal die beschränkten Anprüche der Verbündeten befriedigt werden können. Soeben hat der britische Ernährungsminister Lord Sootton in einem Rundfunkappell die Amerikaner aufgefordert, Großbritanniens nicht im Stich zu lassen, das sich auf die U.S.A. und ihre Vierzweige verlaßt, um weiterzukämpfen zu können. In dieser Zeit rechnet der Sowjetbotschafter Wladimir Ainslie in Washington vor, daß die Sowjets ihre reichlichen Agrarprodukte an die Deutschen verloren haben und deshalb auf die Versorgung mit amerikanischen Lebensmitteln angewiesen sind. Wenn man also die Ernährungslage der Welt im Ganzen betrachtet, so kommt man zu dem Ergebnis, daß Europa trotz aller harten Einschränkungen nicht schlechter daheer als die Feinde, vor allem mit Rücksicht darauf, daß die Zeit auch auf diesem Gebiete zweifellos für die Achse arbeitet, deren Geschicklichkeitsarbeiten im Osten mit der Faser immer wirksamer werden. Mit der amerikanischen Fühlung zum Hebertreten kommt der frühere U.S.A.-Präsident Hoover in einer Unterredung zu dem Schluß, daß der Krieg von dem gewonnen werde, der den letzten Vagaro Rehl befinde. Dieser Vagaro wird aus der Ukraine kommen und nicht aus England oder Amerika. Tactus können sich Roosevelts Vitaminspolitik entgegenstellen.

### Wettlauf um das französische Gold

Von unserem Korrespondenten  
Stockholm, 16. Januar. „Zwölf Millionen Mark“ wieder aus London: Ein neues Argument im nordafrikanischen Wettlauf um das Gold der französischen Staatsschatz, das feinerzeit nach Martinique überführt wurde, wo es jetzt von U.S.A.-Truppen bewacht wird. Die U.S.A. haben die Kontrolle und Girand offiziell zu verlieren gegeben, daß, wenn sie sich entziehen können, beide als gefürchtete französische Regierung anerkannt werden und das Gold erhalten sollen.“ Als Strafe dafür, daß die Bewohner des arabischen Landes Arabien einen abgeschossenen deutschen Bomber retteten, brauchten britische Truppen die Luft über und verhafteten die Bewohner, soweit sie nicht hatten flüchten können.

### Kurznachrichten

Die Verluste der kanadischen Armee. Nach Mitteilung des kanadischen Verteidigungsministeriums hat die kanadische Armee bis zum letzten Weihnachtstag 7243 Mann verloren; davon kamen 7015 durch Abwehrwirkung ums Leben.

Kanadas erster Botschafter für Moskau. Zum ersten kanadischen Botschafter in der Sowjetunion wurde vom kanadischen Premierminister C. D. Wagner, bisher Stellvertreter der Botschafter, ernannt.

Neuer Luftangriff auf Kalkutta. Das wichtigste Industri- und Verkehrszentrum Kalkutta wurde abermals von japanischen Flugzeugen angesetzt. Natürlich verurteilt die englische Reichsregierung den angedrohten Schaden als „gering“ hinzuzurechnen.

### Zweiten bombardierten Moschee in Nangan.

Wie aus einem Aufruf der indischen Unabhängigkeitsbewegung in Burma an die mohammedanische Bevölkerung Indiens hervorgeht, wurde eine Moschee in Nangan durch eine feindliche Bombe zerstört.

### Midshafalits haben keine Anglo-Amerikaner mehr.

Die 3000 Midshafalits Tientins lehnen es ab, feindliche Staatsangehörige weiterhin in ihren Fahrzeugen zu befordern. In Tientin leben noch ungefähr 500 Briten und Nordamerikaner. Sie tragen rote Armbänder und leben in besonderen Bezirken.

### Nielses Waldbrände in den Nordbergen.

Die Nordbergen an der argentinisch-chilenischen Grenze wurden von riesigen Waldbränden heimgeht. In der Nähe des chilenischen Berges des Nationalpark Pantu in einem weiter südlich gelegenen Brandherd wurden über 60.000 Hektar Wald zerstört.

Über eine Million Malariaopfer in Indien. Aus Indien wird bekannt, daß über eine Million Inder an der Malaria gestorben sind, da die Engländer alle Chininreserven Indiens konfisziert haben.

Druck und Verlag: R.S. -Verlag BSB, G. m. b. H., Dresden A 1, Weitzenberg 18, Rosenbrunn 2331 und 2332; Buchdruckerei Dresden 1973, Buchverleger: Hans Hermann, Buchverlag: Kurt Hoffmeister.

Der Freiheitskampf erscheint wöchentlich zweimal morgens. Der Preis beträgt monatlich 2,40 RM (einschl. 4 Pf. Verteilungskosten). Im Einzelheft 20 Pf. (einschl. 4 Pf. Verteilungskosten). Abbestellung: 21 Pf. (einschl. 4 Pf. Verteilungskosten). Bei Abbestellung ist der Betrag sofort zu zahlen. Bei Nichtbestellung ist der Betrag sofort zu zahlen. Bei Nichtbestellung ist der Betrag sofort zu zahlen.



# Rumänen hervorragend bewährt

## Der Handstreich im Nebel

Von H-Kriegsbericht Dr. E. Hoffmann



Ein rumänischer Leutnant zeigt dem deutschen Offizier eine feindliche Stellung im großen Donbogen.

der Zeiger über die Uhr, viel zu langsam für die Männer. Eine Ewigkeit dünkt ihnen das Warten. Voll innerer Erregung fiebern sie dem Angriff entgegen. Je zwei MG.s werden an die Ortsausgänge dieses mehr als drei Kilometer langen Straßendorfes gelegt, die Kabardiner müssen als besonders Ortskundige mit einer Gruppe die Brücke über den Baksan zu erreichen versuchen. Die anderen werden mit dem Gros der Kompanie den Ort von der Seite aufröhlen.

Der Hauptmann gibt endlich den Befehl zum Angriff. In wenigen Minuten sind die Sicherungen überrannt. Mit aufgefanztem Bajonett stürzen sich die rumänischen Jäger auf den Feind. Wie geisterhafte Schemen huschen sie durch die langsam zerrinnenden Schwäden, dem Feind kein festes Ziel für seine Geschosse bietend. Handgranaten fliegen in die Häuser und in die auf den Höfen abgestellten Fahrzeuge. Aus allen Läufern senden die Maschinenpistolen ihre vernichtenden Feuerstöße. Türen splintern, Balken krachen, Fenster klirren. Schon brennt das Dorf an verschiedenen Stellen. Plötzlich geht eine unheimliche Detonation durch den ganzen Ort und das Echo von den Gebirgswänden wirft den Lärm hundertfältig zurück. Die Bolschewisten haben das Wasserwerk am Baksan in die Luft gesprengt, das sie unter allen Umständen halten sollten. Am Ortsausgang hämmern die beiden MG.s ohne Unterbrechung. Kein Zweifel, der

Feind versucht, zu fliehen. Aber die MG.s machen ganze Arbeit. Verschlungen ist der Rückzugsweg. Wer fliehen will, muß es schon durch die Fluten des reißenden Gebirgsflusses versuchen, der hier mit mehr als vier Sekundenmeter vorbeibraust.

Mitten im Ort haben sich einige starke Gruppen verschanz und leisten erbitterten Widerstand. Zwei Offiziere sind dabei und offenbar auch ein Kommissar. Wenn der Feind sich hier hält, ist das Unternehmen noch nicht gewonnen. Da kommt aus dem oberen Ortsteil stürmend eine von einem volksdeutschen Unteroffizier geführte Gruppe und stürzt sich mit Ungestüm in den Rücken/des Feindes. Genau vor die Nase setzen die Männer den Bolschewisten ihre Handgranaten, und die Maschinenpistolen tragen Tod und Verderben in ihre Reihen. Mit einem unheimlichen Satz stürzt sich ein Kabardiner auf den Kommissar und zieht ihn mit rettungslosem Würgegriff mit sich zurück. „Wir sollten ihn lebend bringen“, sagte er, „weil er unser muslimanisches Gotteshaus geplündert hat.“ Endlich ist das Widerstandsnest überrumpelt, und die Sowjets strecken die Hände, unter ihnen die beiden Offiziere. Das aber ist das Signal zum Zusammenbruch. Sie kommen aus ihren Löchern heraus. Mehr als zweihundert Gefangene werden eingebracht, darunter drei Offiziere und der Kommissar. Fast hundert Tote lassen die Bolschewisten auf dem Platz. Der Handstreich der rumänischen Gebirgsjäger im Nebel und die erfolgreiche Eroberung des wichtigen Ortes war der Auftakt für einen großen Angriff der angeschlossenen deutschen Division, die dadurch den Feind aus dem ganzen Tal vertreiben konnte.



Rumänischer Wachtposten an der Donfront.

haft antwortete er: „Ich kann nicht hier bleiben! Ich muß zu meinen Jungen!“

Da er keinen Kraftwagen und keinen Panzer zur Verfügung hatte, spannte er von einer bolschewistischen Beute-Pak das Pferd aus und schwang sich auf seinen Rücken. So ritt er uns nach. Ganz unerwartet tauchte er im dichten Schneegestöber, das an diesem Tage herrschte, bei der von ihm ausgebildeten Kompanie auf. Uns mit lebhaften Rufen anfeuernd, ritt er auf dem ungesattelten Pferd den Panzern voran.

„Pe ei copiii... Vorwärts, Kinder...!“ rief er immer wieder. Ungeachtet der Granateinschläge, des Schwirrens der Splitter und des Pfeifens der Pak-Geschosse führte er uns in den Feind und zeigte uns dessen Schwächen. Schemenhaft, als wären sie Wesen einer anderen Welt, hoben sich Roß und Reiter dunkel aus dem Weiß-Grau des Schneegestöbers ab, aus dem seltsam gespenstisch immer wieder das aufblitzende Mündungsfeuer der Pak-Geschütze und die Stichflammen der in Brand geschossenen Panzer aufleuchteten.

Und dann geschah, was unseren Herzschlag stocken ließ. Roß und Reiter stürzten. Oberstleutnant R. lebte noch, als wir ihn aufhoben. Mit einer tödlichen Bauchverletzung trugen ihn die Sanitäter zurück. Noch während des Transportes im Sanitätsauto verschied er. Sein Geist aber war während der tagelang andauernden harten Kämpfe mit uns. Immer wieder währten wir, ihn vor uns zu sehen, seine hagere Gestalt hoch zu Roß, mit den Armen in den Feind weisend. So führte er uns noch im Tode.

## Zu Pferd den Panzern voran

Von Kriegsbericht Steinger

(PK.) Im Osten, 16. Januar

Im fahlen Gelb der leichtverschneiten Donsteppe einige haushohe Strohrietzen, zwischen denen, gut gedeckt gegen Fliegersicht, vier rumänische Panzer in Bereitstellung liegen. Einige Panzerschützen, in schafpelzgefütterten Monteuranzügen und mit der spitzen heimatischen Fellmütze auf dem Kopfe, stehen um ein spärliches Feuerchen und wärmen sich die Hände. Der Ernst der schweren Kämpfe, die sie in den letzten Tagen mitgemacht haben, spiegelt sich noch auf ihren Gesichtern.

In Erinnerung daran sagt einer, nachdenklich in die züngelnden Flammen starrend:

„Taticul nostru! Unser Väterchen! Ach, wenn es noch bei uns wäre...!“

Ernst nicken die andern:

„Ja, als Held hat er uns, seine Kinder, in den Kampf geführt. Als Held ist er gestorben...!“

Und dann erzählt der eine, der das rot-weiß-

geackte Einjährigstreichchen auf der Schultertrage trägt und im Zivilleben Student der Technik ist: „Unser Oberstleutnant R. Virgil leitete die Ausbildung der jungen Panzermanschaften. Er war wie ein Vater zu uns, sein ideales Wesen nahm uns alle gefangen. Er war ein lebhafter Optimist, dem beim Vortrag das Feuer der Begeisterung aus den Augen leuchtete. Seine große, hagere Gestalt, die gewaltige Hakennase und ein vorstehender Adamsapfel hoben ihn auch seinem Äußeren nach aus dem Durchschnitt der anderen Menschen heraus.“

Nachdem unsere Ausbildung beendet war, wurde er dem Stabe unserer Panzerdivision zugeteilt. Wir selbst kamen mit dem Panzerregiment unter einem anderen Kommandeur an die Front. Als bei K. unser Regiment gegen eine vielfache feindliche Übermacht zum Angriff vorging, litt es Oberstleutnant R. nicht mehr beim Stabe. „Wohin willst du?“ fragte sein Oberst. Leb-

## Die Jahresarbeit der Motorgruppe Sachsen

Verstärkte vormilitärische Ausbildung — NSKK.-Männer immer einsatzbereit

Dresden, 16. Januar

In Dresden fand für die Führer der Motorstandarten, die Referenten und Sachbearbeiter des Stabes der Motorgruppe Sachsen ein Appell statt. Der stellvertretende Führer der Motorgruppe Sachsen, NSKK-Oberführer Müller, legte Rechenschaft ab über den Einsatz der Einheiten der Motorgruppe Sachsen im Kriegsjahr 1942, das dem NSKK eine Fülle an Arbeit und Aufgaben, aber auch an beachtenswerten Erfolgen brachte.

Der Ausbildung der Motor-HJ wurde die größte Aufmerksamkeit gezollt. Ueber 9000 Hitlerjungen im Alter von 14 bis 18 Jahren stehen in den Gefolgschaften der Motor-HJ und wurden von besonders geschulten NSKK-Führern und -Männern in den Lehrsälen der Stürme ausgebildet, mit dem Kraftfahrzeug vertraut gemacht und darüber hinaus fahrtechnisch geschult. 200 junge Kameraden konnten zusätzlich im Sommerlager in Schneckenrün im Vogt. besondere Ausbildung für das Prüfungsabzeichen der Motor-HJ erhalten. Auch im Wehrtüchtigungslager der HJ in Neukirchen im Erzg. erhielten Angehörige der Motor-HJ eine besondere kraftfahrtechnische Ausbildung. Eine stattliche Anzahl konnte den Führerschein Kl. IV, den Kriegskraftfahrerschein des NSKK und das Prüfungsabzeichen der Motor-HJ erhalten. Auch in den Stürmen wurde die vormilitärische Ausbildung der NSKK-Männer weiter vertieft. Zahlreiche SA-Wehrabzeichen konnten übergeben werden. Die Schießausbildung wurde besonders

gefördert und endete mit Wettkampfschießen in den Stürmen, Standarten und der Motorgruppe. In allen Standorten traten NSKK-Männer zu den Wehrtüchtigungslagern der SA. 1942 zum Wettkampf an und erzielten gute Ergebnisse.

Aus dem Arbeitsgebiet Technik ist außer der Ausbildung der Motor-HJ, und der technischen Ausbildung der Männer in den Einheiten, die Ausbildung der Kraftfahrer am Generator besonders hervorzuheben. 8000 Betriebsberechtigungsscheine und 293 Berechtigungsscheine konnten ausgeben werden. Die auf der Technischen Führerschule des NSKK in München besonders geschulten NSKK-Führer und -Unterführer sind unermüdlich im Einsatz. Nicht nur in der Heimat erfolgt die Ausbildung, sondern auch in den besetzten Ostgebieten (Kiew, Wilna, Riga, Kielce, Shtomir und anderen Orten). Zur Ausbildung stehen besondere Generator-Kraftfahrzeuge zur Verfügung. Zur Förderung der kraftfahrtechnischen Ausbildung wurden mehrere neue Lehrwerkstätten beschafft und vorbildlich eingerichtet. Der Stand der Kraftfahrzeuge für die Ausbildung der Motor-HJ, erfuhr eine wesentliche Steigerung. Die der Motorgruppe Sachsen unterstellte Reichsmotorsportschule Schloß Hof bildete in sieben mehrtägigen Lehrgängen im Jahr 1942 880 Fahrer für besondere Zwecke aus.

Im Verkehrswesen wirkte sich der gut ausgebaute Verkehrshilfsdienst besonders während der harten Wintermonate durch rasche Hilfeleistung aus. Die starken Schneeverwehungen auf den Landstraßen des Vogtlandes, des Erz- und Lausitzer Gebirges und die strenge Kälte verursachten Ausfälle im Kraftverkehr, die durch schnelle Hilfeleistung behoben werden mußten. Der Verkehrshilfsdienst wurde in 142 Fällen eingesetzt. 17 Zonen mit 410 Rufstellen — weitere 24 Rufstellen sind im Ausbau — stehen im Gebiet der Motorgruppe Sachsen für die Inanspruchnahme des Verkehrshilfsdienstes bereit. Mehr und mehr werden die Hinweisstafeln des Verkehrshilfsdienstes für den Kraftfahrer ein vertrautes Zeichen. Unmittelbar in der Nähe der Hinweisstafeln befinden sich die Rufstellen, die der Kraftfahrer zur Hilfeleistung Tag und Nacht in Anspruch nehmen kann. Die Transportkontrolltruppe führt für die Ueberwachung des motorisierten Transportes der Kriegswirtschaft monatlich 100 bis 120 Kontrollen durch. Im Jahre 1942 wurden 20 225 Lastkraftwagen und Behelfslieferwagen erfasst. Bei 1740 Kraftfahrzeugen wurden Beanstandungen gemeldet, und dem Nahbevollmächtigten für den Güterverkehr konnte wertvolles Material zur Verfügung gestellt werden. Der zu Anfang des Krieges eingestellte Verkehrs-Erziehungsdienst wurde gegen Ende des Jahres 1942 wieder aufgenommen und soll auch weiter eingesetzt werden, um den Verkehrsteilnehmern die dringend erforderliche Verkehrserziehung zuteil werden zu lassen.

Im Rahmen der weltanschaulichen Schulung sprach der Führer der Motor-Obergruppe Ost, NSKK-Obergruppenführer Hölle, in Dresden zum Führerkorps der Motorgruppe Sachsen, NSKK-Obergruppenführer Schade, der damalige Führer der Motorgruppe Sachsen und Leipzig, hielt in allen Standorten Vorträge über Indes. Selbstverständliche Pflicht für alle NSKK-Männer war die Teilnahme an den Parteiveranstaltungen. Im Einsatz für das WHW konnten die Ergebnisse der Vorjahre gesteigert werden. Gemeinsam mit den Männern der SA und HJ wurden die Reichsstrafensammlungen durchgeführt. Mehrere Einheiten brachten durch Sonderveranstaltungen namhafte Beträge auf. Die Musikzüge wurden für Platzkonzerte und WHW-Veranstaltungen wiederholt eingesetzt. Vorbildlich war der Einsatz in der Betreuung der Kameraden an der Front, der Betreuung der Verwundeten und der Angehörigen der getalenen Kameraden. Im Jahre 1942 wurden 31033 Packchen, 89451 Briefe und 98588 Bücher und Zeitungen von den Einheiten der Motorgruppe Sachsen an die im Feld stehenden Kameraden versandt. Der Dank der Kameraden, der immer wieder in den Feldpostbriefen ausgedrückt wird, ist dafür die schönste Anerkennung. Die im Frieden so oft erprobte Kameradschaft hat sich im Kriege voll bewährt. Immer mehr Männer, die nicht in der Lage sind, am aktiven Dienst teilzunehmen, fanden den Weg ins NSKK als Korpsangehörige und unterstützten als solche die aktive Tätigkeit.

Auch für unvorhergesehene kriegswichtige Aufgaben waren die Einheiten gerüstet. Die Heizöfensammlung für Kraftfahrzeuge im Februar 1942 mußte innerhalb weniger Tage durchgeführt werden und brachte ein ausgezeichnetes Ergebnis. Obwohl keine besonderen Transportmittel zur Verfügung gestellt werden konnten, wurden die Heizöfen aus den entlegensten Ortschaften zu den Sammelplätzen geschafft und von da aus an die Front weiterbefördert. Die Erntehilfe sah vor allem die Führer und Männer aus den Landgebieten im bereits bekannten und wiederholten Einsatz. Erwähnt sei auch die Reitensammlung, die im Jahre 1942 fortgesetzt wurde.

Die Sondereinheiten des NSKK, die Motorgruppe Luft, Sonderstaffel W, Transporteinheiten Speer und Tod sowie die Polizeieinheiten des NSKK im Osten wurden durch Abstellung von Männern wesentlich unterstützt. Die Aufstellung von zwei Motorbootstürmen (Pi), die die neugestaltete Aufgabe, Ausbildung von Sturmbootfahrern, zu erfüllen haben, wurde vorbereitet. — NSKK-Oberführer Müller verpflichtete die anwesenden Führer erneut, auch in Zukunft mit der Partei und ihren übrigen Gliederungen zusammenzustehen und die Aufgaben, die im Kriegsjahr 1943 dem NSKK gestellt werden, mit ganzer Kraft und Hingabe zu erfüllen für den Führer und sein großes Werk.



Rumänische Infanteristen in Erwartung eines neuen sowjetischen Angriffs. PK-Aufnahme: Kriegsbericht Schultz — Sch. (3).







## Walpurga und die Bergführer

Eine Erzählung aus Tirol von Rolf Gödel

Als wir angehts eines Sonnenunterganges, wie man ihn nur in den Hochalpen kennt, vor der Hütte zusammensahen und uns mit Erzählungen gegen die Melancholie des Abends zu wehren suchten, nahm ein alter Bergführer das Wort. Ein sonst unberebter Mann; desto schwerer wog in dieser Umgebung, was er berichtete.

In dem Weiser Tals, so erzählte der Alte, dem letzten Dorf eines Tiroler Pustals, wohnte die Bergführerfamilie der Steinacher, um diese Zeit vertreten durch die Brüder Michael und Cuprian. Beide waren erfahrene Jäger und von den Touristen geschätzt; aber es traf sich, daß sie zettelsüchtig waren. Von Kindesbeinen an trugen sie einen tiefen Haß gegen einander im Herzen, und seit sie abendwärts, mannhalt geworden, beide der Walpurga, der Tochter vom Althof, in Liebe zugetan waren, leitete sie es ganz aus mit der Brüderlichkeit. Das Mädchen hatte sich schließlich für Cuprian entschieden; in Michael aber, der das Mädchen hatte, wuchs sich der Haß gegen den bevorzugten Bruder zu abgrundtiefem Haß aus. Mit dem stummen Gleichmut seines Berufes führte er die Touristen auf die Gipfel des Weiser Tals, aber er verzerrte sich in seiner dumpfen Wut, indessen Cuprian und Walpurga aufgebunden wurden.

Seine ungemessene Begehrtheit schien es zu sein, wie wir das hörten: die alte Geschichte von den feindlichen Brüdern und einer gemeinsamen Liebe. Aber nun begannen die schlammigen Zeiten, die sich in den Bergen des Weiser Tals — nicht weniger in den Herzen seiner Menschen — abgetragen hatten.

Eines Tages war Cuprian Steinacher mit einer Partie auf den hohen Weiser, den schwierigsten Berg in der Gegend, unterwegs, bis in die späten Abendstunden aber nicht zurückgekommen. Die kundigen Leute in Weiser beobachteten mit schwerer Besorgnis, daß die Wetterrippe, die durch einen messerscharfen Grat geschliffen wurde, plötzlich von dunklen Wolken umschlossen worden war; gleichzeitig war die Temperatur unversehens gesunken. Das bedeutete Gipfelmist, Vereisung der Felsen, Vereisung... In der Mannhaft der Bergwacht, die alsbald gegen den nächtlichen Berg aufbrach, fehlte von den erprobten Zeigern des Tals nur einer: Michael Steinacher. Die Fackeln der Männer verloren sich bald in den Felsen, während das Mädchen Walpurga in ihrer Herzensnot zwischen den Menschen umherlief. Es waren granatrote Nachrichten, mit denen die Expedition am anderen Mittag zurückkehrte. Bis zu 50 Meter waren sie an die Touristen herangekommen. Weiter war die vereiste Gratstrecke nicht passierbar.

Denn dort hingen die Berggipfel — in welcher Lage! Einer der beiden Touristen war in der Unachtsamkeit des plötzlichen Nebels ausgerollt und hatte im Sturz den anderen mitgerissen. Sie türnten in die furchtbaren Abhänge der Nordwand Cuprian Steinacher, der vor den beiden führte, hatte, als er den schiefen Zug des Seiles, das alle drei verband, spürte, mit dem Instinkt der Gefahrung das einzige getan, was die drei Männer vor dem tödlichen Fall bewahren konnte; er sprang in die andere Bergflanke. Alles hing davon ab, ob das Seil die Wucht der Körper hielt. Noch hielt es; aber in den arbeitslosen Sekunden der Weilerwände war jede weitere Bewegung ausgeschlossen. In kaum fingerbreiten Spalten klammerten sich die Fische an den quaderartigen Felsen. Diese Fische, doppelt fürchtbar infolge der eiligen Nachrichten, sie forderte vor allem von Cuprian das Erdensichtliche: er hatte den Haß zweier Feinde auszuhalten.

Wie lange er das vermochte, — ob das Seil die Beanspruchung weiter ausdauert, — ob die drei eine zweite Nacht in der Eiswand überlebten? Wenn schon die Männer in Weiser nicht daran glaubten, wollte Walpurga über solchen Anzügen vergehen. Die Lage der Partie schien unabweisbar zu sein.

Hörte man den namhaftesten Führer im Gebirge, den alten Grandbichler aus Matrei, so sah er den fernen Schimmer wenn nicht einer Rettung, so doch eines Aufschubs. Einer mußte die Eiswand durchsteigen, um den bebrängten der drei, Cuprian, zu entlasten. Das war das nächste... Aber wie man dann weiter kam, das wußte auch der alte Grandbichler nicht. Und die Eiswand! Nur einer aus dem Tal hatte sie bisher bestiegen. Das war Michael Steinacher gewesen.

Walpurgas aröhe Not vermochte es, ihn zu helfen. Sie hätte es nicht um ihn verdient.

Aber um Gotteslohn und der Menschen Dank... Er sei der einzige, der helfen könnte.

Und Michael Steinacher ging. Er stieg mit allem, was not tat, in die Wand. Auf Griffen, die nur er ausfindig machen konnte, tastete er sich die Platten hinauf. Eine Kraft, die außerhalb jeder Vorstellung blieb, befähigte ihn, die Wand in den kurzen Nachmittagsstunden zu durchsteigen. Nun dauerte er sich an das Seil, das den Fels Cuprians zu durchschneiden schien. Auch jetzt sprachen die Brüder nur ein paar Worte über das, was zu tun sei. Kein Wort über Michaels Tat, feins über Cuprians Not... Die Touristen hatten seit Stunden kein Lebenszeichen mehr gegeben. Jetzt rührten sie sich auf Michaels Zurufe. Noch war das Leben in den gemarterten Körpern nicht erloschen. Aber der Abend lag längst mit dunklen Schatten über dem Gipfel. Michael Steinacher erkannte, für die drei Männer, die mit einer kaum noch verständlichen Kraft in den Felsen hingen, verbot sich in der Finsternis jede Unternehmung. Es galt die dritte Nacht zu bestehen. Es war eine Nacht, in der der Tod dem Leben gleich wurde...

Und es wäre, trotz Michaels Hilfe, schließlich um die Männer gechehen gewesen, wäre nicht in derselben Nacht der Föhnwind über das Gebirge gekommen. Unter dem mildtätigen Seil mußte sich das scharfe Eis auf dem Grat erweichen; das verbot Rettung. Mit einem dunklen Versehen, das nicht Todesentschlossenheit, sondern Lebenswille war, spürten es die Männer. Auch die im Tal schliefen neue Hoffnung. Noch in der Dunkelheit ging ihr Aufgebot den Berg an. Man arbeitete sich nach der Abwärtsseite vor und barg die Feiler, unwissend, ob es lebende Menschen wären. Aber Berg, Nacht und Eis waren in diesem Todeskampf, der nicht in der Zeit zu stehen schien, unterlegen.

Im Weiser Tal künfteten sie die Glocken. Cuprian, dem das Leben nun doppelt froh einzuging, wollten sie wie Hochzeitsglocken klingen. Eine Welle verächtlicher Dankbarkeit kam über ihn. Der Bruder jedoch sah nicht seine Hand und hörte nicht seine Worte. Cuprian fand sich abgewiesen. Mochte es sein, daß Walpurga wartete.

Aber das Mädchen war nicht unter der Menge, die die Veretteten empfing. Cuprian fand es nicht in den Häusern von Weiser. Es erwies sich: seit die Rettung feststand, war Walpurga nicht mehr gesehen worden. Sie blieb verschwunden — auf alle Zeiten. Niemand hörte wieder von ihr im Weiser Tal.

Auch Cuprian Steinacher, so schön der Erzähler, habe es dort nicht mehr gelitten. Er sei fortgegangen, ohne sich mit dem Bruder zu veröhnen. Die Berge und ihre Not schienen die Menschen nicht mehr zu stimmen; sie machten Haß und Liebe nur tiefer.

So berichtete der alte Bergführer. Als wir ihm die Erzählung danken wollten, war er in der Dunkelheit verschwunden. Von dem Hüttenwirt erfuhren wir später seinen Namen. Er hieß Cuprian Steinacher und kamnte aus dem Weiser Tal. Der alte Bergführer hatte uns seine eigene Geschichte erzählt.



Frauenkopf von Tilman Riemenschneider um 1510

Tilman Riemenschneider (1460-1531) gilt als einer der bedeutendsten Vertreter deutscher spätgotischer Bildhauerei. Berühmt geworden ist sein Erzgänger Altar bei Rothenburg, eine der reinsten Schöpfungen des Spätgotik. Seine Holzplastiken zeigen hier wie dort kaum die Andeutung einer Bemalung. Aber die Goldschmiedekunst seiner Plastiken bleibt dennoch wunderbar gewahrt. Riemenschneiders Leben — er wurde 1525 als Helfer der Kaiserin im Bauernkrieg angeklagt und gefoltert — ist oftmals im Drama und Roman zu gestalten versucht worden.

## Luft kann auch recht gefährlich werden!

Vom Kampf der menschlichen Technik gegen den ruhelosen Sauerstoff

Es war eine kleine bescheidene Apotheke in Straßburg, in der ein gewisser Scheele vor 160 Jahren die Aenerluft entdeckte, die dann später von dem Franzosen Lavoisier Sauerstoff genannt wurde. Das dieser Stoff, den wir zum Leben benötigen, ohne den alles in einen Dornröschenschlaf verfallen würde, auch gefährlich werden kann, das erkannten die Menschen immer deutlicher, je mehr sich die Technik entwickelte. Der Mensch wußte, daß seine Werte Nachahmungen haben, und dabei spielt ihm der ruhelose Sauerstoff immer wieder Streiche. Immer wieder durchdringt er die Schutzhülle, die der Mensch errichtet.

So ist der Rumpf eines Ozeandampfers trotz aller Rostschutzmittel nach 30 bis 40 Jahren so verrottet, daß er abgewrackt werden muß. Solchschiffe dagegen können nach 100 Jahren noch seetauglich sein. Je wärmer nun das Wasser ist, desto rascher schreitet die Korrosion fort. Eine eiserne Warmwasserleitung ist dreimal so schnell verrotzt wie eine Röhre, in der kaltes Wasser fließt. In der Natur bildet die Erde selbst einen Schutzwall gegen den Verwandlungsstiller Sauerstoff. In fünf bis zehn Meter Tiefe ist der Sauerstoffgehalt des in den Boden fließenden Regenwassers fast völlig verbraucht. Das gilt für den freien Sauerstoff. Das Gas kommt in der Erde aber überall gebunden vor.

1805 meldete der Italiener Raffaele ein Patent an, um Tomaten, Obst, Kartoffeln im Vakuumraum jahrelang frisch zu halten. Er erregte in dem Raum eine besondere Luftmischung, deren Wirkung hauptsächlich darauf beruhte, daß der Luftsaurestoff durch Stickstoff verdrängt worden war. Die normale Atemluft besteht bekanntlich zu rund 20 Prozent aus Sauerstoff. Verringert man den Sauerstoffgehalt auf zwei Prozent, so halten sich Früchte, ja auch Schnittblumen, in einer solch sauerstoffarmen Luft dreimal so lange wie sonst. Ragert man dagegen Kohle an freier Luft, so beginnt sie mit der Zeit von selbst ganz langsam zu verbrennen, nach einigen Monaten hat sie, wenn sie ständig dem Zutritt ausgesetzt ist, erheblich an Heizwert verloren. Es empfiehlt sich also, Kohlen nicht im Freien, sondern nur in Räumen zu lagern, in denen sie vor Zugluft möglichst geschützt sind.

Unsere gesamten eingelagerten Vorräte werden durch den Luftsaurestoff beeinflusst. Manchmal ist dieser Einfluss allerdings auch erwünscht. So kann man Milch durch Sauerstoff haltbar machen. Während Kartoffeln in gewöhnlicher Luft mitunter 30 Tage brauchen, um zu keimen, können sie hingegen in sauerstoffreicher Luft schon in 14 Tagen auskeimen. Da die eingelagerten Pflanzen atmen, wirkt z. B. feuchte Luft stets ungünstig. Bei dem Atemprozess der Pflanzen wird ein Teil der während des Wachstums aufgeschapelten Vorräte an Stärke, Zucker, Eiweiß und dergleichen wieder verbraucht. Die Körper und Früchte mageren ab bzw. werden immer leichter. Um möglichst wenig dieser guten essbaren Dinge zu verlieren, ist es notwendig, vor allem auf die Luft im Keller zu achten. Getreide von 18 Prozent Wassergehalt hat einen Sauerstoffverbrauch von einem Prozent im Monat, während feucht eingebrachtes Getreide 4 bis 5 Prozent und noch mehr an Substanz verlieren kann. Man soll deshalb feuchtes Getreide womöglich zunächst nur 20 bis 30 Zentimeter hoch lagern.

Luft und Getreidemehl sind jeder für sich ganz harmlose Gassen, und doch explodierten in Holland eine Getreidemühle, als ein Arbeiter in der von Mehlstaub durchwirbelten Luft seine Pfeife anzünden wollte. Fast zu jeder Verbrennung ist Luftsaurestoff nötig. In einer Explosion, bei der nicht, wie bei einer Verbrennung, ein Brennstoffteilchen nach dem anderen in Flammen aufgeht, sondern ein Teilchen zwei, zwei Teilchen vier und vier Teilchen wiederum sechzehn entzündend, so daß der ganze feinstverteilte Bündelstoff gewissermaßen auf einen Schlag hochgeht, dazu ist sehr viel Sauerstoff nötig. Diese Voraussetzung trifft aber bei Sauerstoff zu, wenn die Luft in wirbelnder Bewegung ist, und so ist es sehr wohl möglich, daß selbst Mehl so rasch abrennt, daß es dabei zu einer Explosion oder, wie der Chemiker sagt, zu einer „Detonationsreaktion“ kommen kann.

Staubexplosionen konnte die Menschheit schon, als das Pulver noch längst nicht erfunden war, ja im Jahre 1800 verlor ein Franzose namens Niepe sogar, diese Erfindung anzukündigen, um den ersten Explosionsmotor zu konstruieren. Er bemühte dazu aller-

dings kein Mehl, sondern fein verteilten Stenstaub. Dieser Stenstaubmotor ist, so absonderlich das klingen mag, ein Vorläufer unserer heutigen Verbrennungsmotoren. Die Erklärung für diese seltsamen Explosionserscheinungen wurde allerdings erst über hundert Jahre später gefunden. Wesentlich nimmt Gas einen viel größeren Raum ein als feste und flüssige Gegenstände. Gelingt es, durch eine rasche Verbrennung mit Hilfe von Sauerstoff einen Gegenstand im Prustel einer Sekunde in Gas zu verwandeln, und legt ihm bei dieser Umwandlung Hindernisse in den Weg, indem man ihn in ein Gefäß einschließt, so gibt es eine Detonation. Um so heftiger ist eine Explosion, je rascher die Umkehrung vor sich geht. Dabei wird trotz der aerodynamischen Wirkung nicht einmal sehr viel Energie frei. So entwickelt ein Kilo Schwarzpulver nur eine Energie von 600 Kalorien oder Wärmeinheiten, ein Kilo Brennstoff entwickelt jedoch über 4000 Kalorien. Würde es also gelingen, Holz genau so schnell wie andere Explosionsstoffe in Gas zu verwandeln, so hätten wir damit einen sehr wirksamen Brennstoffinventar.

Auf die rasche Umkehrung kommt es also an, und dazu gehört wieder die nötige Menge Sauerstoff. Bei Schwarzpulver verwendet man als Sauerstoffliefernde Salpeter, der bedeutend mehr Sauerstoff in konzentrierter Form gebunden enthält als Luft. In beim Schwarzpulver jedoch über die Hälfte der angewendeten Ansätze unverbrannt als Rauch abzieht, kam man von den durch Sauerstoff angetriebenen Explosionsstoffen bald ab. So langsam, bis es gelang, z. B. Kohlenpulver, diktiert in der aröhen Sauerstoffmenge verbrannt. Die Wirkung dieses von Karl von Pinde erfundenen Pulvers ist, dessen Name sich bei der Detonation auf mehrere tausend Grad erhöht, ist also unachener. Dennoch ist er in vielen Fällen unachfährlicher als Dynamit, weil er aus einer offenen Zylinderkammer schon in einer halben Stunde verdammt.

1941 Frank.

## Traum

Von Hans Pethge

Heute Nacht träumt' ich vom Norden,  
Wo ein grauer Tag entwand,  
Und, zum schönsten Traum geworden,  
Dehnte sich mein Heimatland.  
  
Und ich sah ein Segel gleiten,  
Auf dem abendlichen Strom,  
Und in halb verhüllten Weiten  
Lag die Stadt mit ihrem Dom.  
  
O wie da die Wälder sangen,  
Die ich längst nicht mehr vernahm,  
Und die alten Glocken klangen  
Wie im Märchen wundersam.  
  
Und das Wehr rauscht' aus der Ferne,  
Und es dämmerte das Feld,  
Und die ersten großen Sterne  
Zogen leuchtend durch die Welt...



Dichter und nationaler Erzieher zugleich

Wilhelm Schäfer zum 75. Geburtstag am 20. Januar

Wer ist die unerlässliche Verantwortung seines Lebens geführt hat, wie kann er anders als tapfer sein, der jedes Wort und jede Tat zu unterstellen?



Wilhelm Schäfer

Als längerer Jahrgang entspannten sich die 1937 „entsetzten“ Prosastücke im „Wendekreis“ neuer Aufboten, denen 1940 die „Hundert Hühnerchen“ folgten.

Wer sich der großen Lebensdarstellungen des Dichters — sei es nun Theodorich, Karl Ziemer, Behnisch oder Duldreich — erinnert, wird immer den ringenden Menschen kennengelernt haben, den der Dichter zum Sinnbild erhoben hat.

Nicht anders bieten sich die Novellen dar, deren schlaue „Aufkennungs-Trikas“, darin junge Menschen erst durch das Verb. herantreten, indem jeder unverzüglich wieder darsteht.

So ist klar, daß wir hier an der Front einen solchen Wehrkampf nicht mit jener philologischen Wehrlichkeit ansprechen können, die vielleicht noch angebracht wäre. Aber unser Werk ist weniger erbaut als vielmehr herzlich empfunden.

Die Nation wird den Dichter an seinem 75. Geburtstag ehren. Sie tut das ihre. Wir Soldaten können Wilhelm Schäfer über die Jahre hin nur anrufen und ihm danken, daß seine Bücher in unseren Zimmern mit durch fremde Hände wandern, und daß sie uns Gefährten im stillen, nachdenklichen Stunden werden, da wir die Heimat suchen und sie wunderbar geläutert in ihnen wiederfinden.

Aus Anlaß des 75. Geburtstages von Wilhelm Schäfer bereitet der Verlag Albert Vowden-Georg Müller eine Gesamtausgabe der „Aufboten“ in drei Bänden vor und verknüpft damit in einer vom Dichter selbst getroffenen Zusammenstellung die bisher in den Einzelbänden erschienenen 100 Erzählungen, die das Werk des Dichters von Wilhelm Schäfer ausmachen.

Erfolgreiche Pfllege der Zimmerpflanzen

Worauf es dabei ankommt, und was man nicht tun darf

Jede Blumenpflege ist im Erfolge am höchsten, wenn es sich um anspruchsvolle Pflanzen handelt. Begonien, Begonien, Fuchsia, Nette, Clematis, Zimmerlinde, harte Palmen und Blattpflanzen können im allgemeinen keine Schwierigkeiten bereiten.

Das Weichen reingehalten werden muß. Zum Weichen gehören jedoch auch das Lüften. Die beste Zeit dazu ist nicht im Frühjahr. Als Wintererbe genügt im allgemeinen eine lockere, humusreiche Erde und ein wenig Sand.

Keine Angst vor dem Handwerkszeug

Kleine Reparaturen, die wir selbst ausführen können

Es hat schon im Frieden allenthalb kleine Schäden im Haus und Hof gegeben, die wir nicht erst einem Handwerker bemüht haben; wir fanden es ganz in der Ordnung, wenn Mann oder Sohn solche häuslichen Verrichtungen selbständig zu betreiben wußte.

Wir können aber auch häuslichen Schäden im Felde geben, die eigentlich eine ganze Wannezeit erfordern; etwa, wenn die Tür ausgehoben werden muß, weil sie in den Angeln gesteckt ist.

Helligkeitsausbruch und Schweifverlängerung

Außergewöhnliches Verhalten des neuen Kometen trotz großer Sonnenentfernung

Der von der Sternwarte Königstuhl am 11. Dezember v. J. an der Grenze der Sternbilder Zwillinge und Krebs entdeckte neue Komet, dem man den Namen „Auff“ gab, wird von der höchsten deutschen Sternwarte Berlin-Habelschloß, Helmut Busch, am 14. Dezember beobachtet.

Die Länge des Schweifes wurde aus den photographischen Aufnahmen am 6. Januar zu etwa 0, am 9. Januar zu rund 15 Millionen Kilometer bestimmt. Die Schweifrichtung schwankte in diesen Tagen um mehr als 90 Grad, was ebenfalls selten ist.

Zehn Jahre Bühnenvertrieb Dietzmann

Gerhard Dietzmann Bühnenvertrieb in Leipzig feiert am 19. Januar sein zehnjähriges Bestehen. Das ist ein Datum, um sich der kulturhistorischen Arbeit und Leistung eines bedeutenden deutschen Bühnenvertriebs zu erinnern.

Unsere Schachaufgabe

Chess puzzle diagram with pieces and text: Aufgabe Nr. 702. Dr. A. Kraemer, Posen. Deutsche Schachbl. 1942, 2. Pavia im Otto-Fuß-Geberstagsturnier.

VANGTJEKIANG

Ein Chinaroman von Ernst F. Löhndorf

Die sah Blumen und Hausgötter und die Bilder auf dem Tisch. — Sie wertvoll das alles ansah! Und woher hatte Ma-Jü die Bilder von Wendi, die damals auf dem „Conto Koffa“ gemacht wurden?

Frampfte Hände deutlich verriet, daß es sich selbst das Leben genommen hatte. Seine Hände trübten, und dabei begann er leise zu sprechen. Die halbverblühten, unendlichen Worte prallten wie Vögelchen an das Gehör der Deutschen, die wachend sich an der Tischplatte lehnten.

eine Granate ins Dach schlug, und sah die Diener mit erschrockenen Gesichtern, gleich bunten Figuren einer Marionettengruppe, übereinanderpurzeln. Urula rannte wie noch nie im Leben! Flammend wie eine deutliche Schrift stand in ihrem Gehirn die Gewissheit, daß sie, trotz der sie behindernden hohen Absätze und des weiten, flatternden Gewandes, dem hörbar hinter ihr hersehenden, fetteligen Chinesen entkommen müsse — und würde.

aber sofort empor und nahm die Verfolgung wieder auf. Manahm wie ein huschender Schatten, dem die weiße, nackte Schulter etwas Weipentliches verlieh — dann wieder, wenn ein zukunftsfürgender Brand hochaufleuchtete und furchtrollen Schein ausstrahlte — deutlich in den Umrisen mit dem Flaugengewand gegen den Hintergrund abgezeichnet —, so tief und so melle das weiße Mädchen durch die rötliche Nacht.



# Wirtschaft

## Die Frist zum Getreide-Abliefern

Jeder Erzeuger von inländischem Brotgetreide (Roggen und Weizen) ist verpflichtet, die vorgeschriebene Ablieferung für Brotgetreide der Ernte 1942 spätestens bis zum 28. Februar 1943 zu erfüllen. Ist das ausnahmsweise auch bei Anspannung aller Kräfte nachweisbar nicht möglich, so kann die Ablieferungspflicht als erfüllt angesehen werden, wenn mindestens 90 Prozent der abzulefernden Menge bis zum 28. Februar und der Rest bis zum 31. März abgeliefert wird. Für Gerste ist die Ablieferung bis zum 31. Januar und bei besonderen Verhältnissen bis zum 28. Februar auszuführen.

## 1,1 Milliarden Gemeindeumschuldungsanleihe getilgt

1933 waren die kurzfristigen Schulden der Gemeinden in Höhe von 3,2 Mrd. RM. in eine langfristige „Gemeindeumschuldungsanleihe“ umgeschuldet worden. Die Gemeinden haben seitdem jährlich 7 v. H. ihres Schuldbetrags an den Umschuldungsverband zu zahlen, 4 v. H. davon sind für die Verzinsung der Anleihe, 3 v. H. für deren Tilgung bestimmt. Durch Tilgungen hat sich die Anleihe bis heute um 1,1 Mrd. auf 2,1 Mrd. RM. verringert.

Stadt 314 nur noch 68 Bewirtschaftungsanordnungen. Von 314 auf 37 Grundanordnungen und 28 Durchführungsanordnungen und Bekanntmachungen wurden die Normen der Reichsstellen zur Bewirtschaftung vermindert. (Vergl. „Freiheitskampf“ Nr. 15, S. 5, „Einkaufspreise Bewirtschaftungsrecht“). — Die Anordnungen der Lenkungsbehörde werden folgen.

Frankonia Schokoladenwerke AG, Würzburg. Das AK. um 201.250 RM. auf 603.750 RM. berichtigt und erhält 4 (6) Prozent Dividende.

Absatzregelung für Arzenei- und Desinfektionsmittel. Der Reichsbeauftragte für Chemie hat den Absatz für Arzenei- und Desinfektionsmittel geregelt. (Reichs-Anzeiger Nr. 11.)

# „Feuer“-Probe der Zigarettenordnung

## Kürzeste Lebenswege der „Stäbchen“ — Verdienst der Zigarettenstadt Dresden

„Heut' sich begnügen, heißt morgen siegen“, diese Mahnung der dritten Kontrollkarte für Tabakwaren wendet sich an jeden und jede. Denn bezirklich bestimmte Mindestsätze und Mischquoten regeln die abzugebende Menge. Vernünftige Einschränkung und Einteilung beim „blauen Dunst“ lassen dem einzelnen gerecht sein Quantum zukommen. Dabei dürften Hinweise auf die kriegswirtschaftlichen Leistungen und Anpassungen der deutschen Zigarettenindustrie zum weissen Haushalten verstärkt anregen. Gerade Dresden als „Hauptstadt“ unserer Zigarettenwirtschaft darf ja bei aller neuen Aufteilung im Drehen und Verteilen der „Stäbchen“ weiter besonderes Verdienst in der Zigarettenordnung für sich buchen.

Es sollte doch den Raucher in Erstaunen versetzen, daß Beschaffenheit und Mischungsverhältnisse der heute noch ausgelieferten etwa 40 Marken — nach Verschwinden einer erheblichen und volkswirtschaftlich zu kostspieligen Markenteile — unverändert Friedensqualität aufweisen. Unsere heimische Zigarettenindustrie, mit der Dresden sich immer eng verbunden fühlt — Zigarette und Sachsens Landeshauptstadt wurden irgendwie Tradition über das rein wirtschaftlich-betriebliche hinaus, Dresden auf der Schachtel ein Begriff des Rauchers! — mühte sich von Anfang an, auch im Kräfte der Versorgungsgeschichte aus den Orienttabaken des Südostens zu erhalten und festigen. Störungseldkürfe der Briten wie vor dem Südostfeldzug durch ihre Einkaufsgesellschaft, United Kingdom Commercial Corp., oder der Amerikaner in weiteren Bereichen entfallen. Abgesehen natürlich von militärischen Vorgängen und ihren Anforderungen werden die Tabakballen der berühmten Anbaugelände gepflegt und über zentralen Einkauf nach dem Reich gebracht. Auch träfen bereits kleinere Posten aus der Krim ein. Die Tabakzuchtversuche dort laufen erfolgreich, nicht zuletzt für den Abschnitt Zigarettenabak. Aber, wie gesagt, Versuche.

Insgesamt blieb die Zigarettenherstellung auf dem Stand des Jahres 1938. Von den Kontingenten stehen

die Ansprüche der Wehrmacht selbstverständlich voran, Reserven für notwendige Sonderzustellungen z. B. an stark luftgefährdete Gebiete sind abzurufen. Danach gehen die Lieferungen schrittweise an den Fachhandel als Quote der Abnahme vor dem Kriege, während in der Produktion die Grundlage ebenfalls auf der Friedenszeit beruht. Unsere Zigarettenindustrie hat von sich aus tatkräftig eine noch wirksamere Arbeitsweise ermöglicht. Wohl als erster Zweig packte sie unmittelbar nach dem Führerbefehl von Anfang 1942 „Mehr Waffen, mehr Munition!“ die strikere Zusammenfassung der Kräfte an und legte jene Betriebe still, die verhältnismäßig viel Arbeitsstunden benötigten. Am etwa 17 Werke wurde die Erzeugung zusammengezogen, die man mit voller Auswertung beschäftigt waren. Entsprechend konnten Beschäftigte der unmittelbaren Rüstung zur Verfügung gestellt werden. Von dieser Stilllegung wurden auch große Betriebe erfaßt. Nur der Gesichtspunkt des größten Nutzgrades im Kriegsschaffen gab den Ausschlag. Frei gewordene Rohabakkontingente wieder mittleren Betrieben übertragen, um sie noch mehr „anzulasten“.

Mit der Aufgliederung nach Versorgungsbereichen gab die Zigarettenindustrie seit Herbst 1942 das praktische Beispiel strenger Einsparung von Beförderungsaufwand. Immer wird der kürzeste Weg gesucht, die Zigaretten dürfen nicht mehr „spazieren fahren“. Es ließ sich nicht vertreten, daß z. B. der sächsische Raucher unbedingt seine Marke aus Dresden unmittelbar erhalten mußte oder der Osten von Südwestdeutschland beliefert wurde. Organisch folgte der Verteilung entsprechend den Standorten der Betriebe. Dabei mußten die Großhandelsverhältnisse zwangsläufig neu geordnet werden, ebenso vielfach die Lieferwege zum Fachhandel. Verhältnismäßig schnell konnte sich die Neugliederung einstellen. Mit dem geringsten Einsatz an Arbeitskräften, Maschinen und Energien erzielt die deutsche Zigarettenindustrie den höchsten Nutzgrad. Das Ordnungswerk der Zigarettenwirtschaft bestand seine „Feuer“-Probe, und die Zigarettenstadt Dresden vereinte glücklich die Verpflichtung einer ehrenden Überlieferung mit den nationalwirtschaftlichen Notwendigkeiten der harten Kriegsanforderungen. Dr. Helm.

## Kurven der Wertpapiermärkte

Leipzig: Leichte Kursabstürze für Aktien. Am Aktienmarkt traten Rückgänge ein, das Geschäft blieb beengt. Von Maschinen- und Metallwerten wurden Langbein-Pfannhäuser nach Pause 3 höher zugeteilt, Gottfried Lindner zogen 1,75 an, dagegen verloren Wanderer 1,75 und Kirchner 2. Wieder notiert wurde Zucker Magdeburg mit 151 nach Kapitalberichtigung bei kleinstem Umsatz, der letzte Kurs war 172 am 19. August 1939. Bei Steine und Erden wurden Marienberger Mosaik nach Pause mit 123 am 19. Dezember 6 niedriger zugeteilt. Von Textilaktien wurden bei 6000 RM. Bachmann u. Co. bei 101 vergeblich gesucht, 8000 RM. Valenciennes wurden 1 höher gehandelt. Im übrigen verloren Dresdner Bau 1,25. Das Geschäft in Renten war unbedeutend. Reichsbesitz-Anleihe konnte ihren Vortagsverlust mit 0,40 ausgleichen.

Berlin: Chemie- und Autowerte fester. Die Aktienmärkte lagen bei fester Grundstimmung nicht ganz einheitlich. Die Zahl der Strichnotierungen blieb unverändert hoch.

In der chemischen Gruppe zogen Farben bei größerem Umsatz an, ebenso Goldschmidt und Rütgers. Autowerte fest, wobei Daimler 1 und BMW 1 1/2 gewannen. Reichsbank höher. Reichsbesitz 169% (169%), Gemeindeumschuldung unverändert 103%, Industrie-Obligationen eher freundlicher.

Finanzierungsfrage der Betriebsarbeit. Wieder Opposition bei AG. für Bauten. In der HV. der AG. für Bauten, Dresden, in der 2.831. Mill. RM. mit 2831 Stimmen vertreten waren, trat die über den ein Drittel des Aktienkapitals verfügende Minderheit (Eibes) wieder mit verschiedenen Anfragen und Anträgen auf den Plan. Sie kritisierte die Geschäftsführung, indem sie durch RA Dr. Bürger höhere Abschreibungsquoten für die Gebäude im Hinblick auf die enge Verbindung mit den Risiken der dort befindlichen Unternehmen des Unterhaltungsgebietes verlangte, weiter wollte sie den mit 65.000 verbleibenden Mehrertrag des Geschäftsjahres 1941/42 zur inneren Stärkung der Gesellschaft verwendet wissen, beanstandete die Bezüge der Verwaltung und forderte Barabgeltung der Mietzinssteuer. Direktor Schneider teilte mit, daß diese Steuer schon rechtzeitig aus reichlich vorhandenen eigenen Mitteln abgelöst wurde. Stellvert. Aufsichtsratsvorsitzer RA Dr. Schmitz, Dresden, erklärte, daß die Gesellschaft dank den Anstrengungen des einzigen Vorstandsmitgliedes heute zu den innerlich am meisten gestärkten Unternehmen gehört, wie u. a. die hohen Rücklagen, Rückstellungen und Wertberichtigungen zeigen. Dem Vorstand war es auch zu verdanken, daß seinerzeit der Vertrag mit dem Central-Theater auf Umsatzpacht abgeschlossen wurde. Die Hauptarbeitslast trägt der Vorstand. Schon jetzt läßt sich übersehen, daß das neue

# Finanzierungsfrage der Betriebsarbeit

Geschäftsjahr ebenso günstig abschließen wird wie das letzte. Der Antrag der Eibesgruppe, 100.000 RM. aus dem Mehrertrag zur teilweisen Barabgeltung der Mietzinssteuer zurückzustellen, aus dem dann verbleibende Gewinn 4 statt 6 Prozent Dividende zu verteilen und den Rest vorzutragen, wurde mit 1834 gegen 979 bei 18 Enthaltungen abgelehnt. Gegen 979 Stimmen bei 18 Enthaltungen genehmigte die HV. mit 1834 Stimmen, aus 0,215 (0,168) Mill. RM. einschl. 14.963 RM. Vortrag 6 Prozent (5) Dividende zu verteilen und 1934 RM. vorzutragen. (Geschäftsbericht im „Freiheitskampf“ Nr. 15 vom 15. Januar, Seite 5.) Etwa im gleichen Verhältnis wurden Aufsichtsrat und Vorstand entlastet. Den Antrag, die Verwaltung solle eine Begrenzung ihrer Bezüge für die Kriegsdauer einleiten, ließ Aufsichtsratsvorsitzer Oberregierungsrat Dr. Dageförd, Berlin, aus formalen Gründen nicht zur Abstimmung zu. Die Opposition gab gegen sämtliche Beschlüsse Protest zu Protokoll.

Sächsische Gußstahlwerke Döhlen AG., Freital — Genehmigtes Kapital. Der HV. am 10. Februar in Dresden wird die Verteilung von wieder 6 Prozent vorgeschlagen und der Vorstand wird auf die Dauer von 5 Jahren ermächtigt, das 6 Mill. RM. betragende AK. um einen Betrag von höchstens 3 Mill. RM. durch Ausgabe neuer Aktien gegen Einlagen zu erhöhen.

# Turnen und Sport

## Strauch-Noack Taekampfeinzelmeister

Auf der Döllsdorfer Kunstbahn verteilten Gerda Strauch und Winter Noack am Sonntag vor etwa 5000 Zuschauern ihren Titel als deutsche Meister im Taekampfsport mit Erfolg. Der Ausgang war denkbar knapp nachdem das Dortmunder Paar Nabe-Wüller ein recht neu zusammengesetztes Programm vorgetragen hatte, kamen die Vorläuferin an die Reihe. Strauch-Noack begannen etwas unglücklich, denn Gerda strigte gleich zu Beginn. Beide brannen von neuem und zeigten ein mit vielen



Strauch-Noack Taekampfeinzelmeister

# Kommt heute der neue Meister heraus?

Sämtliche zehn Mannschaften der sächsischen Fußballligen trafen heute im Punktekampf wie folgt auf den Plätzen der Aufsteiger: Fortuna Leipzig — Dresden 2:1, ab 14 Uhr unter der Leitung von Schiedsrichter Waz (Döhlen), Vorendergebnis: 0:1; TSV. 1860 — Meister Plönitz 2:1 (Schulz, Dresden), Vorendergebnis: 3:1; SG. Gartha — VfB. Leipzig (Wolter, Chemnitz) ab 14 Uhr, Vorendergebnis: 4:1; TSV. — Niesfer 2:1 (Thuma, Plauen), Vorendergebnis: 1:3; Sportklub Zittau — Crpo Chemnitz (Winfiler, Dresden), Vorendergebnis: 2:1. Die Tabelle zeigt deutlich die unterschieden Möglichkeiten der Teams an.

Wie sieht es in der ersten Klasse? Auch in den unteren Klassen der Sportfreizeitgruppe Dresden II heute allerdings los. In beiden

## Erste Handballkämpfe im neuen Jahr

Die Dresdner Staffel der sächsischen Handball-Ligen beginnt heute mit drei Paarungen die zweite Runde der Meisterschaftsreihe. So sieht die Tabelle jetzt aus:

Team	Spielt	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
1. VfL	5	4	1	0	57:32	9:1
2. VfL	5	3	1	1	39:34	7:3
3. VfL	5	2	1	2	30:31	5:5
4. VfL	5	2	0	3	25:30	4:6
5. VfL	5	1	1	3	23:36	3:7
6. VfL	5	0	2	3	20:31	2:8

Die führende VfL-Sportgemeinschaft ist um 10.30 Uhr an der Händorfer Straße Gast der Sportfreizeit 01. Derlei'sche Sportfreizeit, die den Händorfern in der ersten Runde den einzigen Punkterfolg 9:1 beibrachten. Das verleiht der unentzerrten Präsenz besonderen Reiz, vorangetrieben, daß die Sportfreizeit ihre beste Mannschaft zusammenbringen. — Der zweite, Reich-Nov. stellt sich um die gleiche Zeit an der Friedhofstraße dem VfL. Reubnitz-Hörsdorf vor. In der ersten Paarung gewonnen die Reich-Nov. werden nach größter Aufmerksamkeit 6:4. Die dritte Paarung wird im fremden Platz kaum weniger Schwierigkeiten haben. — Die dritte Begegnung führt im Draußenpark 10.30 Uhr den VfL. und die VfL. Klause auf. Sie trennten sich in der 1. Serie 3:3.

Dresdner SG. spielt gegen Leipzig. Die leistungsfähigsten Reichspostvereine der SG. heute in der Relegationsreihe. In der ersten Runde eine neuerliche Gegenüberstellung der Mannschaften von Dresden und Leipzig vor. Die Dresdner Jungen haben die vorläufige Niederlage von 17:18 in Leipzig — die sie nur durch

## Dringend notwendig für USA.-Seeleute

Die Rettungsdienst amerikanischer Seeleute sollen künftig mit einem Beutel von zentralisiertem Chlor und einem Gerätschaften ähnlich Raucherzeugnissen ausgerüstet werden. Falls amerikanische Seeleute bei der Verbringung ihres Schiffes in die Nähe von Giftgas geraten, sollen sie diese mit dem unangenehmen Chlorgeruch erfolgreich abwehren. Und ein nicht minder gefährlicher Gift, Barroenda genannt, pflegt sich auf das Gesicht der Raucherzeugnisse hin zu entfernen. Na, da werden die Giftstoffe sich wundern — und die Raucherzeugnisse klappernden Seeleute.

## Klingelleitung verriet Dieb

In der schleswig-holsteinischen Stadt Jzehoe hatten sich die Diebstahlstahl so gehäuft, daß ein Postbote, dem mehrfach Diebe abhanden gekommen waren, auf den Gedanken kam, eine Klingelleitung vom Dachverfall nach der Wohnung zu legen. Bereits in der nächsten Nacht ertönte die Klingel. Als man nach dem Stall eilte, fand man den Dieb. Offenbar traf man in ihm einen Bachmann, denn in einer großen Tasche am Fahrrad fand man noch eine Wanz, die er sich bereits an einer anderen Stelle „bejagt“ hatte.

## Todesstrafe für Verantwortungslosigkeit

Durch verbotswidriges Handeln in einer Sportkategorie ist in diesem Vertriebe ein Verstoß ausgedrückt, der mehrere Menschenleben forderte und großen Materialschaden zur Folge hatte. Der Schuldige ist durch das Sondergericht zum Tode verurteilt worden. Das Urteil wurde bereits vollzogen.

## Sieben Polen zum Tode verurteilt

Vor einiger Zeit gelang es einigen Attentätsgefangenen, aus einem Gefangenenlager zu entfliehen. Sie wurden zunächst von Polen unterhütet, konnten dann aber wieder erwischt werden. Die Polen hatten sich jetzt vor dem polnischen Sondergericht zu verantworten, das sieben von ihnen zum Tode verurteilte. In der Begründung wurde darauf hingewiesen, daß die Verurteilten dem deutschen Volke bei seinem Lebenskampf bewußt in den Rücken gefallen seien.

Gute Stradiavari-Weige auf dem Markt gekauft. Auf dem Markt von Zlatina hatte ein italienischer Soldat für 500 Rubel eine Weige erworben, die sich nach näherer Prüfung als eine echte Stradiavari entpuppte. Der Soldat hat das kostbare Instrument nach Italien geschickt.



FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt: Johannes Eadesfelder, Leutnant in einem Art.-Regt., s. Z. Frankfurt (Oder), Hoffmannsbergstr. 11; Hildegard Eadesfelder geb. Böger, Hansel 1, Odenwald.

Ihre Vermählung geben bekannt: Ewald Eadesfelder, Leutnant in einem Art.-Regt., s. Z. Frankfurt (Oder), Hoffmannsbergstr. 11; Hildegard Eadesfelder geb. Böger, Hansel 1, Odenwald.

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE

GRUNDSTÜCKSKÄUFE

Einfl.-Haus in Dresd. od. Vorort zu kl. ges. Ang. u. W 9500 ab Frk. MIETANGEBOTE







AMTLICHES

Dresden. — Sitzung über die Beschaffung eines Ausgabegeldes auf freies Geld...

Satzung. — Über die Erhebung der auf Grund der letzten Berechnung...

(1) Freies Geld. — Das freigelegte Geld, das der Oberbürgermeister...

(2) Innerer, Oberer (Schwarz) und Keilring (rot)...

(3) Die Ausgabegabe beträgt 4 Reichsmark...

(1) Freies Geld. — Das freigelegte Geld...

(2) Die Aufteilung über die Ausgabegabe...

(3) Freies Geld. — Das freigelegte Geld...

(4) Freies Geld. — Das freigelegte Geld...

(1) Die Aufteilung über die Ausgabegabe...

(2) Freies Geld. — Das freigelegte Geld...

(3) Freies Geld. — Das freigelegte Geld...

Freies Geld. — Das freigelegte Geld...

(1) Freies Geld. — Das freigelegte Geld...

(2) Freies Geld. — Das freigelegte Geld...

(3) Freies Geld. — Das freigelegte Geld...

(4) Freies Geld. — Das freigelegte Geld...

(5) Freies Geld. — Das freigelegte Geld...

(6) Freies Geld. — Das freigelegte Geld...

(7) Freies Geld. — Das freigelegte Geld...

(8) Freies Geld. — Das freigelegte Geld...

(9) Freies Geld. — Das freigelegte Geld...

(10) Freies Geld. — Das freigelegte Geld...

(11) Freies Geld. — Das freigelegte Geld...

(12) Freies Geld. — Das freigelegte Geld...

(13) Freies Geld. — Das freigelegte Geld...

Versteigerungen. — Mittwoch, 20. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Versteigerung. — Montag, 18. Jan. 1943...

Einziges fährlab. Glänzender Erfolg des neuen Bavaris-Lustspiels...

Prinzeß. DRESDENER PHILHARMONIE. Mittwoch, 20. Januar 1943, 19 Uhr.

3. Sonderkonzert. Gustav Classens. Solisten: Barah. Hamann - Wih. Pasogga.

Konzertdirektion H. Hoppe. Montag, 25. Jan. 1943, 19 Uhr.

Smelding. Heiteres von Tier und Mensch. Dichtung v. Basella, Fiesler, Ulls, Kasper u.

Gewerbehau. Freitag, 29. Januar, 19.30 Uhr. Peter Kreuder.

Central-Theater. Direkt. Herm. Jordin - R. 12312, 21549.

Der Bettelstudent. Operette in 5 Akten v. Bödmer.

Der gestiefelte Kater. Ge. Wehmannsdorfer in 5 Bildern von Karl Heinz.

Esplanade am Altmarkt. Täglich 15.45 und 19.30 Uhr.

Augenmüller Wiesbaden. In Dresden A. 1. Hotel Stadt Gotha.

Backfisch Kleid. Kunstfäden Flammol, marine mit weißer Stickerei.